

# Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **114 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

räumlich begrenzten Kampfhandlungen der Heeresgruppe Nord. Im Angriff auf Gdingen griff das verstärkte Kampfgeschwader Keßler mit Stukas und Jägern die noch im Hafen verbliebenen polnischen Seestreitkräfte mit Erfolg an, bekämpfte die Danzig bedrohenden Fernfeuerbatterien und bewarf die Westernplatte mit schwersten Bomben.

Als starke polnische Kräfte aus dem Korridor über die Nahe und Weichsel ausbrechen wollten, konnten die durch die Aufklärung rechtzeitig herbeigerufenen Kampf- und Stukaverbände die dichten Ansammlungen und Marschkolonnen in der Tucheler Heide völlig zersprengen und den Durchbruch verhindern.

Ein Kampfgeschwader half der 3. Armee in sorgfältig abgestimmten Einsätzen, in enger Zusammenarbeit, einzelne Bunker aus der Bunkerreihe bei Mlawa aufbrechen und so den Weg nach Polen öffnen.

Wo immer sich die Notwendigkeit oder Möglichkeit ergab, griffen die Verbände beider Luftflotten fördernd, oft Entscheidung bringend in das örtliche Kampfgeschehen der Grenzschlachten ein. Schluß folgt

---

## AUSLÄNDISCHE ARMEEN

---

### Lufttransport der Infanterie-Division

Nach einer Darstellung der technischen Entwicklung im Flugzeugbau der USA schreibt General Jacob L. Devers in der September-Ausgabe 1947 des «Infantry Journal»:

... «Das Gesicht eines zukünftigen Krieges offenbarte sich mit aller Deutlichkeit durch die gegen Ende des letzten Krieges verwendeten V 2-Raketenbomben und es kann erwartet werden, daß in einer nächsten kriegerischen Auseinandersetzung Distanz-Bomber mit und ohne Atombomben und ferngesteuerte Geschosse mit und ohne Atomwirkung zuerst auf Industrieanlagen und Bevölkerungszentren auf dem amerikanischen Kontinent fallen werden. Im letzten Weltkrieg konnten weder Brückenköpfe noch die Invasion in Europa allein die V 2-Angriffe ausschalten. Diese hörten erst auf, als Erdkampftruppen die Abschlußrampen erreichten, die dort vorhandenen Deckungstruppen schlugen und schließlich die Abschlußeinrichtungen zerstörten.

Es ist klar, daß rasche Gegenangriffe von ausschlaggebender Bedeutung für den Endsieg sein werden. Um dies zu erreichen, ist die Bildung von ‚airheads‘ (‚Luftköpfe‘) vorgesehen. Die Errichtung eines solchen ‚airhead‘ wird die Endphase der diesjährigen Wintermanöver sein, eine ausgesprochene ‚airborne‘-Operation mit aus der Luft abgesetztem Material bis zum Bulldozer.

„Mit ‚Airborne‘-Divisionen und vollständig lufttransportierten Infanterie-Divisionen können ‚airheads‘ in Wirkungsdistanz von feindlichen Fabriken, Depots, Abschlußrampen und Flugplätzen an sich schneller und leichter errichtet werden als weit

weg von einer Versorgungsbasis liegende Brückenköpfe. Das Wetter würde dabei keine größere Rolle spielen als bei amphibischen Operationen. Weder würden Zeit, Ebbe und Flut zu berücksichtigen sein, noch wären die möglichen Angriffsziele genau umschrieben. Voraussetzung ist die Luftüberlegenheit des Angreifers und für jeden ‚airhead‘ ein flacher Wiesen- oder sonst günstiger Boden von zirka 5 km Durchmesser. Es ist offenbar, daß ein Feind nicht alle geeigneten ‚airhead‘-Gebiete in seinem Land versperren oder verteidigen kann.

Auf jedem ausgewählten Platz würde ein ‚Airborne‘-Armeekorps zu 2–3 ‚Airborne‘-Divisionen niedergehen. Mit diesen kämen Genietruppen, die sofort die Konstruktion von Landepisten aufzunehmen hätten. Ein Tag später müßte das Armeekorps ein Gebiet von zirka 50 km Durchmesser besetzt haben und mit genügend Flab-Mitteln versehen sein. Wieder ein Tag später würden dann lufttransportierte Infanterie-Divisionen landen, um den Kampf des ‚Airborne‘-Armeekorps zu unterstützen und den ‚airhead‘ zu erweitern. Technische, Transport-, Nachschub-, Verbindungs- und Sanitäts-Truppen würden folgen, während dauernd an der Vergrößerung des Flugplatzes gearbeitet würde.»

H.

### **Aufgaben der strategischen Luftwaffe**

General George C. Kenney legt in «Military Review» (August 1947) das Wesen des amerikanischen strategischen Luftwaffenkommandos dar. Hierfür sind drei Grundsätze wegleitend:

1. Die selbstverständliche Wetterunabhängigkeit der Luftwaffe;
2. die absolute Anpassungsfähigkeit von Mensch und Material an jede Lage;
3. die Forderung, daß weder Kontinente noch Ozeane ein Hindernis für die Luftwaffe bedeuten dürfen.

Dieser Auffassung von der unbeschränkten Einsatz- und Wirkungsmöglichkeit der Luftwaffe folgt ihre ganze Ausbildung. Die Angehörigen der strategischen Luftwaffe sind heute in einem bestimmten Rotationsverfahren rings um die Erdkugel tätig und lernen so nicht nur die Möglichkeiten ihrer Maschinen und Geräte, sondern auch die Welt kennen.

Ein moderner Krieg wird durch wuchtige Luftangriffe eingeleitet, welche vorerst danach trachten werden, die gegnerische Luftwaffe auszuschalten. Nachher werden die Industrie- und Bevölkerungszentren des Feindes zusammengeschoßen. Fallschirmabspringer und Luftlandetruppen besetzen dann die Schlüsselpunkte des Landes, während Erdtruppen danach trachten, so bald wie möglich das Land in Besitz zu nehmen. – Der bekannte Ablauf jedes kriegerischen Einsatzes: Angriff – Gegenangriff – Entscheidung wird darum die USA-Luftwaffe erst in der zweiten Phase zum Einsatz kommen lassen, weil Amerika nie in der Rolle des Angreifers, sondern immer in derjenigen des Verteidigers stehen wird. Die Aufgabe des strategischen Luftwaffenkommandos ist damit umschrieben: sie soll jederzeit bereit und in der Lage sein, den feindlichen Angriff erfolgreich abzuwehren, um dann selbst mit geballten Kräften zum entscheidenden Gegenangriff überzugehen.

### **Amerika verstärkt die Luftrüstung**

Der Bestand an Mannschaften der amerikanischen *Fliegertruppen*, der gegenwärtig 335 000 Mann beträgt, soll nach amtlichen Angaben aus Washington innert eines halben Jahres auf 401 000 erhöht werden. Die Pilotenschulen werden verdreifacht, so daß anfangs 1949 aus diesen Schulen 2000 neue Piloten hervorgehen.

Die Vereinigten Staaten bauen zur Zeit neue *Riesentransportflugzeuge*, den Douglas C 99. Das Riesenflugzeug ist zum Transport von Luftlandetruppen bestimmt und verfügt bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 480 km/h und einem Aktionsradius von 12 800 km über ein Fassungsvermögen von 450 Mann oder eine Last von 45 Tonnen. Die Erstellungskosten einer Maschine belaufen sich auf fünf Millionen Dollars.

### **Schwedische Auffassungen über den Luftkrieg**

Für alle Staaten bedeutet das Problem des Luftkrieges eine Hauptsorge bei allen Erörterungen über die Zukunftsgestaltung der Armee. Auch in Schweden nimmt die Frage nach Beibehaltung und Ausgestaltung der Luftwaffe in der militärischen Diskussion einen breiten Raum ein. In «Ny Militär Tidskrift» befaßt sich ein Artikel mit «Zukunftsperspektiven über den Luftkrieg». Der Artikel kommt zur Schlußfolgerung, daß auch im Zukunftskrieg nicht die Luftwaffe allein den Ausschlag geben werde. Es sei auch zukünftig mit eigentlichen Invasionen von Landheeren zu rechnen. Die Luftwaffe werde daneben nie überflüssig sein.

Jagdflugzeuge spielen besonders für ein kleines Land eine große Rolle. Die Aufgabe der Jagdluftwaffe bestehe in Zukunft in erster Linie darin, die für jede Invasion notwendigen Transportflugzeuge zu bekämpfen. Ebenso notwendig seien Flugzeuge aber auch für die Aufgaben der Aufklärung und der Feuerleitung. Schweden müsse deshalb mit aller Entschiedenheit an einer eigenen, möglichst kräftigen Luftwaffe festhalten.

### **Die britischen Truppenbestände**

Im Unterhaus sind die Truppenbestände der regulären britischen Streitkräfte auf den 30. September 1947 vom Verteidigungsminister wie folgt angegeben worden: Kriegsmarine 109 000, Luftwaffe 94,500, Armee 154 200 Mann.

### **Politische Ausbildung der Armee in Jugoslawien**

Das Organ der jugoslawischen Armee «Narodna Armija» veröffentlichte ein Referat über den ersten Kurs der militärpolitischen Offiziersschule, worin unter anderem folgendes ausgeführt wird: Die Teilnehmer des viermonatlichen Kurses waren nur Offiziere aus den Kämpfen von 1941/43, darunter auch Staboffiziere. Der Unterrichtsplan umfaßte militärfachliche und militärpolitische Gegenstände. Die Schlußprüfungen ergaben ein durchschnittlich sehr befriedigendes Resultat. Die Absolventen wurden neuen Posten bei den Einheiten zugeteilt, wo sie mit den erworbenen Kenntnissen zur Verbesserung des militärpolitischen Unterrichts und der politischen Tätigkeit überhaupt beitragen werden. Als Abschluß fand ein kameradschaftlicher Abend der Hörer und des Lehrpersonals statt. Als Gäste waren zwei Delegierte der politischen Leitung der jugoslawischen Armee anwesend. Einer hielt eine Ansprache, worin er unter anderem sagte, der Kurs habe die Kenntnisse und Erfahrungen für die Arbeit bei den Einheiten ergänzt. Weiteres Individualstudium werde ermöglichen, den untergebenen Unteroffizieren und Offizieren die erforderliche Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die Absolventen legten das Gelübde ab, ihre Kenntnisse weiter zu vervollkommen und sie auf die Einheiten zu übertragen.

Wie die politische Arbeit bei der Truppe verstanden werden soll, ergibt sich aus einem andern Artikel der gleichen Zeitschrift, der unter anderem folgendes bekanntgibt: Von der Vorbereitung der Tagesinformationen hängt es hauptsächlich ab, ob

sie für die Truppe interessant sind, ob die Diskussion zweckmäßig ist und wieviel die Genossen davon erlernen werden. In Einheiten, die die Vorbereitungsweise verbessert haben, sind die täglichen Informationen ein wichtiger Faktor bei der propagandistischen Arbeit geworden. Durch Aufklärung einzelner Ereignisse und deren regelmäßige Verfolgung wird der Truppe das Thema des Agitationsplanes leichter begreiflich. Früher gab es in einer Garnison keine Vorbereitungen. Die Nachrichten wurden einfach nach dem Diktat des Bataillonskommissärs niedergeschrieben; jetzt hingegen werden sie zwischen den Truppen- und Bataillonskommissären analysiert und vor Anfang des Unterrichts genau festgelegt.

Bei einer Division hat man aus einer Tageszeitung die Fragen entnommen, die als Tagesinformation behandelt werden sollen. So wurden die Nachrichten aus dem Sicherheitsrat, die Angriffe Griechenlands auf südslawisches Territorium, die Rückwanderung der Jugoslawen aus Kanada, die Vorgänge in Spanien usw. nur vorgelesen. Solche Informationen ohne Aufklärung der inneren Zusammenhänge entsprechen jedoch nicht den Bedürfnissen des Landes. Die Nachrichten müssen vorbereitet werden. Betreffend Spanien wäre beispielsweise zu sagen gewesen, daß die jugoslawischen Syndikate für oppositionelle spanische Arbeiter 864 000 Dinar gesammelt haben. Es genügt nicht die bloße Information der Ereignisse; erwünscht ist vielmehr eine Darstellung, die der politischen und ideologischen Ausbildung des Soldaten dient.

---

## MITTEILUNGEN

---

### **Preisaufgaben der Schweizerischen Offiziersgesellschaft**

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft eröffnet unter den Mitgliedern den traditionellen Wettbewerb über die Bearbeitung zeitgemäßer militärischer Fragen.

Die Beurteilung der Arbeiten ist einem besondern *Preisgericht* anvertraut, das sich wie folgt zusammensetzt:

Obmann: Oberstdivisionär M. Corbat, Bern  
Mitglieder: Oberstdivisionär O. Büttikofer, Urtenen  
Oberstbrigadier M. Tardent, Lavey  
Oberst M. Jaeger, Bern  
Oberst E. Primault, Bern  
Oberstlt. F. Stüssi, Zürich  
Oberstlt. G. Züblin, Küsnacht ZH  
Oberstlt. W. Kohler, Bern  
Major W. Sutz, Thun

Das Ergebnis des Wettbewerbes wird an der ordentlichen Delegiertenversammlung 1949 bekanntgegeben und hierauf in den schweizerischen Militärzeitschriften veröffentlicht werden. Zur Prämiiierung der Arbeiten